

**Veranstaltungsbericht**  
**Gesellschaftlicher Zusammenhalt - Was kann  
Zivilgesellschaft?**

19.04.2021, 17:00 Uhr - 18:00 Uhr

**Gäste und Moderation**

- **Dr. Siri Hummel - Stellv. Direktorin des Maecenata Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft**
- **Petra-Angela Ahrens- Sozialwissenschaftliches Institut (SI) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)**
- **Dr. Anna Hofmann- Sprecherin der Allianz für Zusammenhalt und Bereichsleiterin des Förderbereichs Wissenschaft und Forschung der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius**
- **Moderation: Dr. Rupert Graf Strachwitz- Vorstand der Maecenata Stiftung**

Am 19. April 2021 veranstaltete das Maecenata Institut eine Diskussionsveranstaltung zur Bedeutung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und dessen Bedeutung für die Zivilgesellschaft in ihren verschiedenen Formen. Die Veranstaltung gliedert sich in drei Kurzvorträge der Referentinnen und einer abschließenden Diskussion zu den vorgestellten Themen.

Zu Beginn eröffnete Dr. Siri Hummel die Diskussion und nahm eine sozialwissenschaftliche Einordnung gesellschaftlichen Zusammenhalts vor. Zivilgesellschaft und die damit verbundenen Tätigkeiten und Aufgaben, so Hummel, schaffen durch die freiwillige Kooperation, die die Menschen dabei eingehen, Vertrauen ineinander. Dieses Vertrauen in kleinen Gruppen lässt sich, so zeigte Hummel mit Bezug auf Alexis de Tocqueville und Robert Putnam, lässt sich unter günstigen Bedingungen auch auf größere Gesellschaft und institutionalisiertes Vertrauen übertragen.

So ist etwa das Handeln der Menschen angesichts der steigenden Individualisierung durch das Handeln in Vereinigungen wieder verstärkt von Kooperation und Gemeinsinn geleitet sein. Letzten Endes wirkt dies gemeinschaftsfördernd. Auch aus systemtheoretischer Sicht, wie sie von Talcott Parsons und Niklas Luhmann eingeführt wurden, kann die systemimmanente Logik des Schenkens und der Freiwilligkeit von Zivilgesellschaft einen besseren Nährboden für den gesellschaftlichen Zusammenhalt bieten, als die macht- oder gewinnorientierte Logik von Politik oder Wirtschaft.

Im Anschluss stellte Petra-Angela Ahrens eine empirische Studie zum gesellschaftlichen Zusammenhalt vor. In der Studie wurden die Beweggründe von Menschen, welche sich für die Hilfe für Geflüchtete, sowie Menschen, die sich gegen weitere Zuwanderung zivilgesellschaftlich organisieren, in einer repräsentativen Online-Befragung ergründet. In der Studie wurden die Motive sich für oder gegen Geflüchtete zu engagieren beleuchtet, aber auch Werteorientierungen und generelle Einstellungen der Engagierten erfragt. In beiden Gruppen war festzustellen, dass sie um den gesellschaftlichen Zusammenhalt fürchten und sich u.a. deswegen engagieren, darunter jedoch unterschiedliches verstehen. Es zeigte sich das dies bei der Gruppe, die sich für stärkere Begrenzungen von Migration engagierten, mit einem hohen Vertrauensdefizit in Institutionen miteinhergeht. Ahrens schlussfolgerte daraus, dass Verständnis von zivilgesellschaftlichem Engagement und von gesellschaftlichem Zusammenhalt durchaus stark differenziert werden sollten, da verschiedene Auffassungen nicht unbedingt mit demokratischen Werten vereinbar oder zumindest kritisch zu betrachten seien.

Dr. Anna Hofmann bezog sich ebenfalls darauf, dass der Begriff des zivilgesellschaftlichen Handelns zwar hohe Konjunktur in Politik und Gesellschaft hat, das Verständnis aber teils stark auseinandergehe. Stiftungen stünden dabei in der Position, nicht nur Teil, sondern auch Förderer der Zivilgesellschaft zu sein und dabei verschiedene Bereiche abzudecken und diese pandemiebedingt durch neue Herausforderungen gekennzeichnet seien; Im Bereich Engagementförderung etwa fiel auf, dass viele Angebote durch die Pandemie eingeschränkt sind, sich im informellen Rahmen jedoch auch eine neue Solidarität und Kooperationsbereitschaft behauptet ha. Im Bereich der Teilhabe und Dialogstärkung mangelt es derzeit an Orten, an denen sich Menschen mit unterschiedlichen Meinungen begegnen und austauschen können.

Im Bereich Demokratieförderung lässt sich vor allem erkennen, dass die Zufriedenheit mit der Demokratie unabhängig von Bildungsstand und weiteren Parametern, sank. Besonders negativ wird die Situation, der unter 30-Jährigen bewertet, welche starke Zukunftsängste angesichts der Pandemie äußerten. Gleichzeitig bestätigt Hofmann der jungen Generation jedoch auch eine starke Politisierung und sieht die Möglichkeit der gesellschaftlichen Veränderung durch sie. In einer abschließenden Diskussion wurden Fragen zu den einzelnen Themenblöcken durch die Panelisten selbst sowie durch die Zuhörer\*innen gestellt.